

Zeichnet sich endlich kritisches Mitdenken anstelle sinnlosen Konsums beim Kauf von Kinderplatten ab?

Ein neuer „Biene Maja“-Boom ist Illusion

Eine Untersuchung von Ute Blaich



Das Geflüster will nicht aufhören: Insider behaupten, das Geschäft mit Kinderplatten habe seine Zukunft bereits hinter sich. Folgen auf fette nun dürre Jahre?

Prognosen will niemand geben. Aber soviel ist gewiß: ein Boom, wie ihn die „Biene Maja“ ausgelöst hat, steht nicht mehr in Sicht. (Die zwei Millionen verkaufter Tonträger der „Maja“-Folgen stellten Stars wie Boney M., Presley oder die Beatles in den Verkaufsschatten.)

Läßt das Abschaffen von Käuferlust nur auf Überdruß schließen? Oder bildet sich endlich so etwas wie Qualitätsbewußtsein der Konsumenten? Natürlich mag das keiner so recht beantworten. Marktanalysen sind entweder dürftig oder werden geheimgehalten. Interessierte Beobachter sind also weitgehend auf Mutmaßungen über die Krise angewiesen. Plattenproduzenten lassen sich nicht in die Karten gucken...

Eins allerdings hat sich entscheidend in den letzten fünf Jahren geändert: das wilde Produzieren miserabler Produkte geschieht nicht mehr unbehindert von Kritik. Zwar ändert das nichts am Ramschverkauf an Wühltischen und Tankstellen, aber daneben gibt es Alternativen. Und das sind nicht irgendwelche Glücksfälle, sondern gezielt aufgebaute Titelfolgen.

Außerdem – auch das ist neu – gibt es mehr und mehr sachkundige Kritik.

Dazu vier der jüngsten Beispiele:

● 1. In einer kritischen, gründlich recherchierten zweiteiligen Studie gibt Uta Kirchner (Lektorin bei der „Einkaufszentrale für Öffentliche Bibliotheken“ in Reutlingen) einen Überblick zum Angebot auf dem Kinderschallplattenmarkt. Dieser gescheite, fachkundige Artikel (nachzulesen in „Buch und Bibliothek“, Jg. 30, Heft 9 und 10) enthält

eine umfangreiche Diskographie und einen nahezu vollständigen Literaturnachweis.

● 2. In dem Taschenbuch „Kritische Stichwörter“ zum Thema „Kinderkultur“ (Fink-Verlag) befaßt sich Heinz Hengst ausführlich mit Problemen der Marktsituation, der Didaktik und der Rezeptionsweisen.

● 3. Der „RIAS Berlin“ stellt einmal im Monat, kritisch kommentiert, Kinderschallplatten vor. Redakteurin: Uta Beth.

● 4. Elisabeth Hohmeister hat für eine Kinderbuchhandlung in Hamburg (Schenkendorfstraße 20) einen fast 300 Titel umfassenden Katalog mit Kurzkritiken erstellt. Wichtigste Aufforderung an die Käufer: erst hören, dann kaufen...

Das sind ermutigende Zeichen. Sie signalisieren, daß man sich endlich mit dem Medium gründlicher auseinandersetzt. Bislang produzierte der Markt vorwiegend in der Grauzone eines quasi subkulturellen Unterhaltungs-Service. Man machte eben Rillen-Lollis für kleine Ansprüche. (Der Slogan einer großen Plattenfirma belegt das: „Als Tip an die urlaubsfahrenden, kindergeschreigepagten Eltern: eine Kassette mit diesen Abenteuern im Auto abspielen, und Sie haben mit Sicherheit für einige Zeit die Kleinen beschäftigt.“)

Kinderplatten als Beschwichtigungs-Schall-Tablette!

Die Arroganz gewisser Pädagogen gegenüber dem Medium (ähnlich wie in den Anfängen des Fernsehens) erwies sich als gravierende Fehleinschätzung der kindlichen Gewohnheiten. Natürlich wurden Platten gehört. Aber schlechte! Kinderplatten machten einen ähnlich langwierigen Prozeß der Wertschätzung durch wie Kinderliteratur. Nur drei Jahrzehnte später! Was im Bereich der Kinderbücher bereits als selbstverständlicher Niveauanspruch gilt, muß sich bei den Schallplatten für Kinder noch mühsam durchbeißen.

Aus dem verwirrenden Angebot einiger tausend Titel sei hier eine Auswahl hervorragender Produktionen jüngerer Erscheinungsdatums genannt.

Kinderliteratur in Hörfassung

1. Isaac Bashevis Singer:
Zlateh die Geiß und Der erste Schlemihl: als Hörspiel eingerichtet von Charlotte Niemann
Deutsche Grammophon Junior
2546037

Zwei Geschichten des großen jiddischen Erzählers, der seit mehr als dreißig Jahren in Amerika lebt, sind von Charlotte Niemann in schlichte, fast strenge Dramaturgie gebracht. Ein dichter Text, der Güte, Witz, Trauer und Komik glänzend zu verbinden weiß, findet eine kongeniale Übertragung ins Hörspiel. Sparsam und sicher setzt die Regisseurin musikalische Akzente: Cembalo, Tamburin, Akkordeon und Xylophon. Der meisterhaft einfache Erzählton, melancholisch oder närrisch, wird von Wolfgang Büttner genau getroffen. Dem Cover-Design liegt eine Illustration von Maurice Sendak zugrunde. Eine noble, bis ins letzte Detail erarbeitete Produktion, die für Radio Bremen entstand.

2. David Henry Wilson:
Jeremy James oder Elefanten sitzen nicht auf Autos
fontana 64 84 008

Listig und mit unverwechselbar englischem Humor fängt der Autor die Alltags-Philosophie des kleinen Jeremy ein. Anke Beckert bringt die Episoden in pfiffige Dialogform, und Gould Maynard erweist sich als ein Glücksfall in der Besetzung. Man glaubt ihm den nachdenklichen kleinen Burschen, der

auf Lakritz und Schokolade versessen ist und sich ohne Unterlaß in sonderbare Entdeckungen verstrickt. Die musikalischen Kompositionen von Frank Duval geben dieser heiteren und unterhaltsamen Hörfassung des englischen Kinderbuches einen besonderen Reiz. Bis hin zum witzigen Cover-Design von Peter Schössow überzeugt diese LP als gelungene Übersetzung einer guten literarischen Vorlage ins Medium Schallplatte.

3. Jürg Schubiger:
Dieser Hund heißt Himmel
Deutsche Grammophon Junior
2546038

Die hintergründigen Tag- und Nachtgeschichten des Schweizer Erzählers handeln vom Glück. Davon, wie man Glück findet oder versäumt. Schubiger stellt die Moral der Märchen witzig auf den Kopf und bringt Kinder sanft zwingend dazu, Sprache nach neuen Möglichkeiten abzuheften, Selbstverständliches zu reflektieren, allzu geläufige Erzählmuster zu prüfen. Die Parabeln vom Langsamen, den drei Astronauten, vom Baumstrunk und dem Mädchen, das der Tod holen wollte, spricht Schubiger selbst. Er verleiht mit dem mundartlichen Vortrag den doppelbödigen, surrealen Sprach-Miniaturen einen einzigartigen Reiz. Mit Peter Bichsels „Kindergeschichten“ (zu denen Schubigers Phantastereien eine deutliche Beziehung aufnehmen) gehört diese brillante LP zum Besten, was an Kinderliteratur gegenwärtig auf Platten zu hören ist. Stoff und Realisation haben in der Perfektion der Darbietung die einfältige Klassifizierung in Kinder- und Erwachsenenliteratur auf. Wie Märchen sind diese Texte auf zwei Ebenen zu verstehen: naiv oder reflektierend. In jeder Form behalten sie ihre Dichte und Schönheit.

4. Edward Lear:
Die sieben Familien vom Pippel-Poppel-See
Realisation Heinz von Cramer
Pressestelle des WDR

Aus der grotesk schaurigen Nonsens-Ballade des Edward Lear hat der Komponist, Schriftsteller und Regisseur Heinz von Cramer ein einzigartiges Bravourstück gemacht. Es soll hier nicht die Rede sein vom „pädagogischen“ Schrecken, den die Geschichte verbreiten kann. (Struwelpeter ist gegen die rabiate Strafmoral dieser 14 Kapitel geradezu gemächlich zu nennen.) Nein,

hier soll einzig und allein die Rede sein von der beispiellosen Umsetzung eines phantastisch-surrealen Stoffs in eine Hör-Symphonie. Die Tragi-Komödie der sieben mal sieben Tierkinder (Fische, Störche, Meerschweinchen, Gänse, Papageien, Katzen und Eulen) setzt Cramer mit den subtilsten Mitteln rhythmischer Sprechformen in ein Stimmen-Konzert um. Und aus dieser artistischen Spielerei wird die grandioseste künstlerische Fassung, die es auf einer Kinder-LP je zu hören gab. Unglückseligerweise ist das brillante Unterhaltungs-Stückchen nur als Werbe-Exemplar durch den WDR zu beziehen. Für diese Aufnahme sollte sich der WDR dringend einen Ko-Produzenten unter den Plattenfirmen suchen, damit die LP jedem interessierten Konsumenten zugänglich wird.

Bemerkenswertes im Bereich musikalischer Realisationen

5. Nach Wolfgang Amadeus Mozart:
Eine kleine Zauberflöte
fontana 92 94 155

Nach zahlreichen mißglückten Versuchen, Kindern Klassik nahezubringen, kam jetzt eine Platte auf den Markt, die heiter, selbstverständlich und unverkrampft Mozart für Kinder verständlich macht. Der italienische Komponist Mandozzi hat zusammen mit Nola und Bucker eine musikalische Paraphrase für die Zauberflöte gefunden. Vom Ballast mystischer Verdunklung in Schikaneders wirrem Libretto befreit, wird hier der Zauber des alten Lulu-Märchens ausgebreitet. Eine Märchen-Oper in miniature, in der Mozarts Themen am Synthesizer durchgespielt werden und deren Liebreiz und Leichtigkeit schon kleinere Kinder begeistern kann. Gerade weil man die Fassung nicht mit schwerblütigen Interpretationen befrachtet, sondern in einem kindlichen einfachen Erzählton der Musik bleibt, eröffnet diese originelle musikalische Version auch dem Laien Zugang zu Mozarts Musik.

6. Piccolo, Sax & Co:
Der Aufstand der Natur
fontana 6436 128

In eindrucksvollen ruhigen Klangbildern erfahren Kinder von der Gefährdung der Luft, Wasser, Erde und aller

Kreaturen, die auf diesem Planeten leben. Das „große Orchester des Königreiches der Musik, dirigiert von Piccolo und Sax unter Mitwirkung von Fräulein Harfe und Großvater Fagott“ findet für alle Darsteller das überzeugende Instrument. Die Schwalben werden von den großen Flöten gespielt, die Lerchen, Rebhühner und Wachteln übernehmen Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott. Es treten weiter in diesem Natur-Theater Butterblumen, Rosen, Margeriten und Pappeln auf. In poetische Metaphern gebracht erleben Kinder die Stimmen der Natur. Wolfgang Büttner findet für den ins Deutsche gebrachten Text von Jean Brousolle den überzeugenden Ton. In den zärtlichen Weisen einer musikalischen Parabel gibt die LP eindringlich Botschaft von einer malträtierten Natur, die gegen gedankenlose Mißhandlung durch Menschen aufbegehrt.

Was beweisen nun die zitierten Beispiele für die gegenwärtige Situation auf dem Kinderschallplattenmarkt?

● Sie markieren einen Trend, vom Klischee der „lustigen“, ausschließlich klauernden Klamauk- und Unterhaltungs-Platte loszukommen, sie signalisieren die Hinwendung zu erstklassigen literarischen Stoffen, die von hervorragenden Regisseuren produziert werden.

Natürlich wäre es Augenwischerei, zu leugnen, daß die fette Kasse nach wie vor mit Reißern gemacht wird. Kitsch, Ramsch, Horror und Katzentischprodukte finden nach wie vor Absatz. Vor allem die fatalen Trittbrett-Produktionen, die auf den Anschlußerfolg von Fernseh-Billig-Serien spekulieren. Nach wie vor lassen bedenkenlose Eltern Ohren und Gehirne ihrer Kinder mit blödsinnigen Rillen-Reißern zustöpseln: „Barbie wird ein Superstar“, „Sunshine-Familie“, „Monchichi & Monchichi“, die dreißigste Folge oder Blyton-Titel, „Kung Fu“ oder Metzelsereien. Wachsende Kritik hat Erwachsene indessen hellhörig gemacht. Mehr und mehr Eltern haben begriffen, daß Schallplatten heimliche Erzieher sein können. Daß sie Sprachempfinden, Phantasie, Sensibilität und Intelligenz der Kinder entscheidend mitprägen helfen.

Die zynische Einschätzung einer Plattenproduzentin, man möge exquisite Produktionen für den kleinen elitären Hörerkreis machen und den „primitiven“ Konsumenten doch bitteschön ihre „Billigware“ nicht vermiesen, halte ich für gefährlich. Engagierte Erzieher in Schulen und Kindergärten beweisen das Gegenteil: auch nicht trainierten kleinen Hörern lassen sich mit erstklassig produzierten Titeln Maßstäbe mitteilen, die haltbar sind...